Protokoll der 25. Sitzung

der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ am Dienstag, dem 26. Januar 1993; Beginn: 14.00 Uhr; Berlin, Bundesvermögensamt Berlin II (ehem. Sitz des ZK der SED), Plenarsaal; Vorsitz: Abg. Rainer Eppelmann (CDU/CSU); einziger Punkt der Tagesordnung: Öffentliche Anhörung zu dem Thema

„Die Machthierarchie der SED“

Inhalt

Eröffnung
Rainer Eppelmann 416

Grußwort
Eberhard Diepgen 418

Vorträge
Hermann Weber 421
„Entscheidungsstrukturen in der SED-Führung – Verknüpfung zwischen Partei und Staat in der DDR – Mittel und Wege der sowjetischen Einflußnahme Ende der vierziger Jahre“
Fritz Schenk 431
„Entscheidungsstrukturen in der SED-Führung – Verknüpfung zwischen Partei und Staat in der DDR – Mittel und Wege der sowjetischen Einflußnahme in den fünfziger Jahren“
Wolfgang Seiffert 436
„Entscheidungsstrukturen der SED-Führung – Verknüpfung zwischen Partei und Staat in der DDR – Mittel und Wege der sowjetischen Einflußnahme in den sechziger und siebziger Jahren“

Diskussion 446

Vortrag
Thomas Ammer 463
„Fragen zur Struktur und Methoden der Machtausübung in der SED-Diktatur“

Zeitzeugen (Gespräch mit Karl Wilhelm Fricke und Ulrich Schwarz) 471
Hans Modrow – Günter Schabowski – Karl Schirdewan – Gerhard Schürer – Manfred Uschner

Diskussion 494

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die öffentliche Anhörung unserer Enquete-Kommission heute und morgen zum Thema „Die Machthierarchie der SED“ findet, so denke ich, am passenden Ort statt. Wir tagen im Plenarsaal jenes Gebäudes, das als Sitz des Zentralkomitees der SED für viele Bürger in der DDR als Stein gewordener Ausdruck der Macht der führenden Partei der Arbeiterklasse galt. Ich freue mich, Sie alle – auch die Vertreter der Medien – an diesem historischen Ort begrüßen zu können.

Mein besonders herzlicher Gruß gilt dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Herrn Eberhard Diepgen, der nachher auch ein Wort der Begrüßung an uns richten wird. Einen besonders herzlichen Gruß richte ich deswegen an ihn, weil sein Hiersein deutlich macht: Berlin und die Berliner, sie freuen sich, und es ist ihnen wichtig, daß wir hier sind und uns diesem Thema stellen. (Beifall)

Ich irre mich wohl kaum, wenn ich feststelle, daß das Interesse an der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit seit dem 12. Januar dieses Jahres an Intensität wieder gewonnen hat. Mit dem 12. Januar meine ich jenen Tag, an dem der Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin den ehemaligen Generalsekretär der SED in rechtsstaatlicher Anerkennung des Grundrechts auf Achtung der Menschenwürde auf freien Fuß gesetzt hat. Viele Bürger unseres Landes haben – die rechtsstaatliche Notwendigkeit dieser Entscheidung anerkennend – gefragt, ob auf diese Weise auch besonders gegenüber den Opfern der SED-Diktatur wirklich Gerechtigkeit geübt wurde.

Ein auf das Grundgesetz der Bundesrepublik verpflichtetes Verfassungsgericht konnte wohl nicht anders entscheiden, als es der Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin getan hat. Trotzdem – oder gerade deshalb – bleibt festzustellen: Der ehemalige Generalsekretär der SED gehört für mich zu den großen Verlierern des letzten Drittels unseres Jahrhunderts. Die – so meine ich jedenfalls – für ihn schlimmste Strafe hat er durch die meisten der 16 Millionen DDR-Bürger schon im Herbst 1989 erhalten. Sie haben ihn gestürzt und in Lindow davongejagt.

Weshalb erinnere ich noch einmal an das Schicksal dieses „großen Verlierers“ des letzten Drittels unseres Jahrhunderts? Ich tue das vor allem deshalb, weil in der Reaktion breiter Schichten, von vielen Menschen, auf den Ausgang des Honecker-Prozesses viel von dem sichtbar wurde, was zu den wesentlichen Merkmalen der Machthierarchie der SED gehörte. Die Bürger der DDR